



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine neue Missionsarmee aus dem Wallis!

Eine neue Missionsarmee aus dem Wallis!

Die Ursulinen Schwestern von Brig

Die katholische Weltmission ist auf der ganzen Front in Aktion. Christi Stellvertreter in Rom kann von seiner hohen Weltwarte aus mit Freude und Siegeszuversicht auf seine Missionsarmee von Priestern, Brüdern und Schwestern herabschauen. Der große Gedanke: Seelen im Heidenland für Christus und die Kirche, hat in sehr erfreulicher Weise die katholische Welt erfasst. Das Feuer, das Christus auf die Welt gebracht, flammt als heilige Missionsbegeisterung. Mehr denn je ist in edlen Seelen der Drang, in lebensvollere Verbindung zu treten mit Christus, dem Heiland, der Heidenwelt.

In ungeahnter Zahl opfern Heldenmütter ihre Söhne und Töchter auf dem Missionsaltar für das Heidenland, damit sie nach Jahren der Vorbereitung hinausziehen können als Apostel und Gehilfen der Apostel, als Priester, Brüder und Schwestern. Es ist ein heiliger Opfereifer und Opferdienst entstanden im Dienste des Evangeliums.

Einen großen Aufschwung hat die Missionsbegeisterung und -arbeit auch in der Diözese Sitten (Wallis) erlebt unter dem jetzigen Bischof, Seiner Exzellenz Victor Bieler. Sitten ist die älteste Diözese der Schweiz. Einen ihrer ersten Bischöfe, den hl. Theodul, finden wir im Verzeichnis der Konzilväter bald nach 200 n. Ch. Um diese Zeit auch war es, als ein Strom afrikanischen Märtyrerblutes (die thebäische Legion) das Walliser Land befruchtete.

Im Hirtenbrief Seiner Exzellenz Victor Bieler von 1930 heißt es: „Es ist hl. Pflicht für jeden gläubigen Katholiken, an den armen Heiden Nächstenliebe zu üben und opferwillig an deren Befehrung mitzuwirken. . . Wir müssen zu Gott beten, daß er in den Herzen edler Jünglinge und Jungfrauen den Missionsberuf wecke und fördere!“ — Die Worte des Oberhirten sind auf guten Boden gefallen. Es sind zur Stunde über 50 Oberwalliser Studenten und Schüler, die in verschiedenen Missionshäusern und Gesellschaften in der Schweiz, Deutschland, Frankreich und Italien sich auf den hl. Missionsberuf vorbereiten. Das Feuer Gottes brennt auch im schönen Walliser Land! „Wallis will seine Dankeschuld für den hl. Glauben abtragen.“ (Hirtenbrief über Heidenmission 1930.)

Auch bei St. Ursula in Brig hat die Missionsstunde geschlagen durch Aufnahme direkter Missionstätigkeit im Heidenland. Seit Jahren schon war es der Wunsch des ehrwürdigen Institutes, die karitative und soziale Tätigkeit zu erweitern, über den engen Heimatkreis hinauszuwirken — göttlicher zu werden. Sie konnten wahrhaft kein schöneres Arbeitsfeld erwählen als die Heidenmission. „Das Göttlichste unter dem Göttlichen für den Menschen ist mitzuwirken am Heile der Seelen.“ — Wohin gehen? war die große Frage für St. Ursula. In weiser Vorsicht hielt der Diözesanoberhirte Umschau, zog Erkundigungen ein und prüfte, bis er fand, was zweckentsprechend für das Ursulinen Kloster ist. Heute ist die Frage nach dem Wohin gelöst. Das Schwesternkloster hat sich nun mit Erlaubnis Seiner Exzellenz ent-



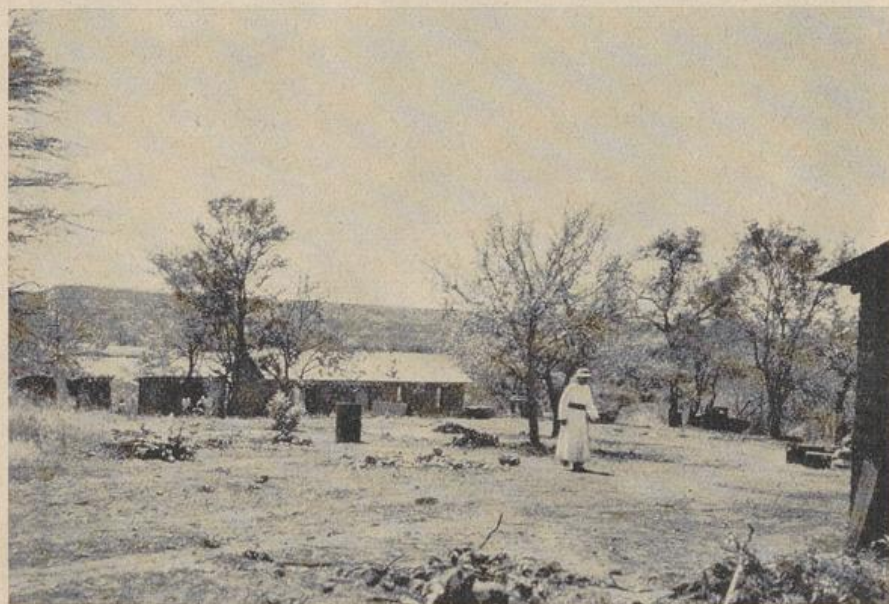
Die am 30. Juni nach Ewele (Umtata, Südafrika) abgereisten ersten fünf Walliser Missionarinnen aus St. Ursula, Brig. In der Mitte sitzend Schwester Rosalie Imhof als Oberin

schlossen, Missionstätigkeit in unserem Mariannhiller Missionsgebiet Umtata in Südafrika aufzunehmen.

Am 14. Juni d. J. hatte das altherwürdige Kloster eine erhebend schöne Feier: die erstmalige Aussendung der ersten fünf Walliser Missionarinnen nach Umtata in Südafrika. Diese Aussendungsfeier fand

statt unter großer Beteiligung des von weit herbeigeeilten Volkes und unter zahlreicher Beteiligung des Diözesanklerus. Eine Woge hl. Missionsbegeisterung zog durch das Rhonetal von Herz zu Herz im tiefgläubigen, opferbereiten und ergriffenen Walliser Volk.

Am 30. Juni haben sie sich in Hamburg unter der Führung der ehrw. Schwester Rosalie Imhof als Oberin eingeschifft und sind bereits in ihrem neuen Wirkungskreis auf der Missionsstation Cwele in der Amtata-Präsektur tätig. Es obliegt ihnen da eine große Aufgabe in der Erziehung der Kinder in der Stationschule und im Waisenhause. In ihr Bereich fällt ferner die Sorge für den weiblichen Teil in der Mission, für Frauen und Mädchen. In der Krankenpflege sind sie unentbehrlich. Tausende von Heiden und Katechumenen erwarten aus



St. Agghius, Station am Sambesi (Betschuanaland, Bulawayo-Mission)

ihrem Munde die Heilsbotschaft und Unterricht auf die hl. Taufe. Aber auch die Lebenszeit, Arbeitsfähigkeit und Leistung des Priesters verdoppelt sich, möchte ich sagen, durch die Mitarbeit der Schwestern und durch deren Sorgfalt für seine materiellen Bedürfnisse.

Das Kloster St. Ursula hat in diesen Schwestern seine erste große Opfergabe auf den Missionsaltar niedergelegt. Ein doppelter Segensstrom wird daraus entquillen: ein Gnadenstrom für das Heidenland in dem diese Schwestern, und die nachfolgen, zusammen mit den Priestern und Brüdern zu Glaubensboten und Heilsträgern werden für viele tausend arme Menschenseelen, die zur Stunde noch in den Fesseln Satans, in der Nacht des Heidentums schmachten und ein Gnadenstrom auch für das Kloster selbst, das im apostolischen Geiste sich verjüngen, neuerblühen und erstarken wird!

NB. Jungfrauen, auch aus dem Reichsgebiet, die sich in den Dienst der Heidenmission stellen wollen im schönen Mariannahiller Missionsgebiet Amtata, mögen sich vertrauensvoll wenden an: Ehrwürden Frau Mutter Oberin, St. Ursula, in Brig, (Wallis) Schweiz.